

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

2006/2007

Heinrich Heine

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2006/2007**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2006/2007**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

© Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2007
Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
Titelbild: Schloss Mickeln, Tagungszentrum der Universität
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 3-9808514-5-1

Inhalt

Vorwort des Rektors	11
Gedenken	17
Rektorat	19
ANNIKA MORCHNER, RAIMUND SCHIRMEISTER und ALFONS LABISCH (Rektor) Der Corporate-Identity-Prozess an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	21
ULF PALLME KÖNIG (Kanzler) Grundsätzliche Überlegungen zu Perspektiven der Zentralen Universitäts- verwaltung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Zuge des Hoch- schulfreiheitsgesetzes	29
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	53
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	55
BERND NÜRNBERG (Dekan) Chancen und Herausforderungen einer sich wandelnden Hochschulmedizin	63
ANTONIA M. JOUSSEN Wieder lesen können? Möglichkeiten und Grenzen in der Therapie der altersbedingten Makuladegeneration	69
MICHAEL SCHÄDEL-HÖPFNER und JOACHIM WINDOLF Handchirurgie – Ein neues Fachgebiet am Universitätsklinikum Düsseldorf	83
UTE SPIEKERKÖTTER und ERTAN MAYATEPEK Angeborene Störungen der Fettsäureoxidation – Erfolge des Neugeborenen Screenings, Mausmodelle und Pathogenese	93
RÜDIGER E. SCHARF, ANDREA GERHARDT, VOLKER R. STOLDT und RAINER B. ZOTZ Klinische und experimentelle Thromboseforschung – Genetische Deter- minanten, molekulare Mechanismen und therapeutische Strategien bei thrombotischen Komplikationen	105

STEPHAN ROTH, HANS GEORG BENDER, WILFRIED BUDACH, PETER FEINDT, HELMUT ERICH GABBERT, RAINER HAAS, DIETER HÄUSINGER, WOLFRAM TRUDO KNOEFEL, CAROLIN NESTLE-KRÄMLING, HANS-JAKOB STEIGER, JÖRG SCHIPPER und KLAUS-WERNER SCHULTE	
Aktuelle Entwicklungen der interdisziplinären Krebstherapie	127
NORBERT GATTERMANN	
Eröffnung der Universitätstumorambulanz	155
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	163
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	165
PETER WESTHOFF (Dekan)	
Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und die Herausforderungen der Zukunft	179
DETLEV RIESNER	
Infektiöse Moleküle: Viroide und Prionen	183
GEORG GROTH	
Strukturbestimmung von Proteinen als Schlüssel zum molekularen Mechanismus	215
THOMAS J. J. MÜLLER	
Multikomponenten- und Dominoreaktionen in der diversitätsorientierten Organischen Synthese	227
BETTINA M. PAUSE	
Emotionale Kommunikation mittels chemischer Signale	245
Philosophische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	255
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	257
ULRICH VON ALEMANN (Dekan)	
Die Zukunft der Düsseldorfer Geistes- und Sozialwissenschaften: Zwischen Humboldt und Henkel, Heine und Heute	261
DIETRICH BUSSE	
Sprache – Kognition – Kultur	
Der Beitrag einer linguistischen Epistemologie zur Kognitions- und Kulturwissenschaft	267
PETER MATUSSEK	
Stille Blicke. Zur Naturlyrik des ‚vorkritischen‘ Goethe	281

GERHARD VOWE	
Mediatisierung? Mediendemokratie? Mediokratie?	
Ein theoretischer Ansatz auf dem Prüfstand	295
PETER H. HARTMANN und INGA HÖHNE	
Freizeitmuster und soziale Strukturen in Düsseldorf –	
Ein Weg zur Bestimmung neuer Zielgruppen.....	311
RALPH WEISS	
Nach dem „Deutschen Sommermärchen“ zurück im alltäglichen Politik-	
verdruss – Wie Medien politische Stimmungslagen beeinflussen und von	
welchen Kontexten der Medieneinfluss abhängt	333
Gastbeitrag	
ULRICH VON ALEMANN	
Vorwort zum Gastbeitrag von Lothar Schröder	349
LOTHAR SCHRÖDER	
Heinrich Heine: „Die Pragueise“ (1824) oder:	
Rekonstruktion eines spektakulären Handschriftenfonds	351
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	361
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	363
CHRISTOPH J. BÖRNER (Dekan)	
Strategische Positionierung und Profilierung von Universitäten	
und Fakultäten aus betriebswirtschaftlicher Sicht	365
H. JÖRG THIEME	
Soziale Marktwirtschaft – Denkfehler oder Gestaltungsdefekte?	381
GUIDO FÖRSTER	
Steuerliche Probleme bei der Abfindung von Pensionszusagen an	
Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH	391
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	407
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	409
JOHANNES DIETLEIN (Dekan)	
Die Düsseldorf Law School – Innovation im Zeichen des Hochschulfrei-	
heitsgesetzes	413
DIRK OLZEN	
Das Dr. med. Micheline Radzyner-Institut für Rechtsfragen der Medizin....	419

KARSTEN ALTENHAIN und MICHAEL HAIMERL Die Praxis der Urteilsabsprachen in Wirtschaftsstrafverfahren – Ergebnisse eines drittmittelfinanzierten juristischen Forschungsprojekts	421
DIRK LOOSCHELDERS und LOTHAR MICHAEL Zur Gründung eines Instituts für Versicherungsrecht	437
JOHANNES DIETLEIN Interessenkonflikte bei der Besetzung von Sparkassengremien	443
Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.	
OTHMAR KALTHOFF Jahresbericht 2006	469
Forscherverbünde der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, MONIKA GOMILLE, HENRIETTE HERWIG, CHRISTOPH AUF DER HORST, HANS-GEORG POTT, JOHANNES SIEGRIST und JÖRG VÖGELE Kulturelle Variationen und Repräsentationen des Alter(n)s	473
Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ANNETTE M. SCHMIDT Magnetoaktive weiche Materie – Von der Kombination magnetischer Zwerge mit flexiblen Kettenmolekülen	491
Institute an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
<i>Das Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik</i>	
RALPH ALEXANDER LORZ und RAINER WINKLER Das Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik – Ein unabhängiges interdisziplinäres Forum an der Heinrich-Heine-Universität	505
<i>Institut „Moderne im Rheinland“</i>	
GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Der „Arbeitskreis zur Erforschung der Moderne im Rheinland“ als An-Institut an der Heinrich-Heine-Universität	515
Kooperationen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
<i>Konfuzius-Institut Düsseldorf</i>	
PETER HACHENBERG und LI XUETAO Das Konfuzius-Institut Düsseldorf an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. – Gründung, Programm und Perspektiven	533

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

KARL-ERICH JAEGER, WERNER HUMMEL und THORSTEN EGGERT evocatal GmbH – Eine neue Biotech-Firma aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	545
--	-----

Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf als Teil der Landesbibliotheksstruktur in Nordrhein-Westfalen	555
---	-----

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

STEPHAN OLBRICH und SEBASTIAN MANTEN Hochleistungsrechnen und parallele Programmierung: Service für sowie Gegenstand von Forschung und Lehre	575
--	-----

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

MAX PLASSMANN <i>Public Private Partnership</i> in der Nachkriegszeit – Das Rheinisch-Westfälische Institut für Übermikroskopie und die Medizinische Akademie Düsseldorf	593
---	-----

Forum Kunst

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH Zum Sterben schön! Alter, Totentanz und Sterbekunst von 1500 bis heute – Eine Ausstellungsreihe in Nordrhein-Westfalen von September 2006 bis April 2007	605
--	-----

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ROLF WILLHARDT Chronik 2006/2007	635
---	-----

Campus-Orientierungsplan	653
---------------------------------------	-----

Daten und Abbildungen aus dem Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	659
--	-----

Autorinnen und Autoren	673
-------------------------------------	-----

Vorwort des Rektors

Das Jahr 2007 wird in die Universitätsgeschichte als das Jahr eingehen, im dem die nordrhein-westfälischen Hochschulen verselbständigt wurden. Mit der Wahl des Hochschulrates am 16. Oktober 2007 und seiner Ernennung am 6. Dezember 2007 hat dieser nach den Humboldt'schen Reformen Anfang des 19. Jahrhunderts wohl bedeutendste Erneuerungsprozess der deutschen Universitätsgeschichte ein weiteres Zwischenziel erreicht. Die Heinrich-Heine-Universität freut sich, die Zukunft mit „ihren“ Hochschulratsmitgliedern gemeinsam gestalten zu können: mit Frau Dr. Simone Bagel-Trah, Biologin, Unternehmerin und Mitglied des Gesellschafter-Ausschusses der Henkel KGaA; mit Frau Anne José Paulsen, Präsidentin des Oberlandesgerichtes Düsseldorf; mit Avi Primor, Politikwissenschaftler und ehemaliger Botschafter des Staates Israel in der Bundesrepublik Deutschland, derzeit Leiter des Interdisziplinären Zentrums der Universität Herzliya, Israel; mit Univ.-Prof. Dr. Ernst Rietschel, Chemiker und Präsident der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz, und mit Patrick Schwarz-Schütte, Managing Director der Black Horse Investments GmbH, der mit seinem Vater Dr. h.c. Rolf Schwarz-Schütte und ihrer ganzen Familie die Heinrich-Heine-Universität seit langen Jahren unterstützt. Neben diese fünf externen Mitglieder treten drei hochschulinterne Mitglieder: Die vormalige Dekanin und soeben aus ihrem Amt geschiedene Prorektorin für Internationale Angelegenheiten der Heinrich-Heine-Universität, Frau Univ.-Prof. Dr. Vittoria Borsò; das ehemalige Mitglied des Klinischen Vorstands des Universitätsklinikums Düsseldorf, der Mikrobiologe und Virologe Univ.-Prof. em. Dr. Ulrich Hadding, und der ehemalige Lehrstuhlinhaber für Physikalische Biologie und ehemalige Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Mitbegründer und jetziger Aufsichtsratsvorsitzender der QIAGEN N.V., Herr Univ.-Prof. em. Dr. Detlev Riesner. Detlev Riesner ist zugleich derjenige, der seit zehn Jahren mit grossen Geldmitteln seiner Düsseldorf Entrepreneurs Foundation (jetzt „Gründerstiftung“) die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs unserer Universität unterstützt.

Die Jahre 2006 und 2007 werden in die Universitätsgeschichtsschreibung auch als die Jahre der Exzellenzinitiative des Bundes eingehen. Im Herbst 2007 fand der auch international aufmerksam beobachtete Wettbewerb sein vorläufiges Ende. Die deutschen „Elite“-Universitäten sind ermittelt und gekürt. Die Heinrich-Heine-Universität gratuliert denjenigen Universitäten, die sich mit ihren Graduiertenschulen, Exzellenz-Clustern und Zukunftskonzepten – so der wahre Name für eine „Elite“-Universität – im Wettbewerb durchsetzen konnten. Die Heinrich-Heine-Universität selbst hat die Chance dieses Wettbewerbs genutzt, um ihren Standort unter den deutschen Universitäten zu bestimmen. Zur „Elite“

gehören wir nach dem Urteil der internationalen Juroren jedenfalls nicht! Gleichwohl – Wo stehen wir? Was haben wir aus dem Wettbewerb gelernt, was haben wir daraus gemacht?

Mit ihrem ersten Exzellenz-Cluster-Antrag zur molekularen Altersforschung 2005/2006 war die Heinrich-Heine-Universität nicht berücksichtigt worden: Es hätten sich zwar international namhafte Forscher – so etwa Helmut Sies, einer der meistzitierten Biochemiker der Welt – beteiligt, aber es fehle die international sichtbare Expertise in der Altersforschung. Das stimmt – die gab es seinerzeit in ganz Deutschland nicht. Die Universität zu Köln hat 2006/2007 ein Exzellenz-Cluster zur Altersforschung gewonnen – nachdem dort mit einem geradezu unvorstellbaren Aufwand ein Max-Planck-Institut (MPI) für Altersforschung gegründet und mit drei international ausgewiesenen Experten aus den USA, Großbritannien und Schweden besetzt worden war und die Universität ein endokrin ausgerichtetes Konsortium von Grundlagenwissenschaftlern und Medizinern zusammenstellen konnte. Die Heinrich-Heine-Universität ist die einzige Universität in Deutschland, die seit Juli 2007 einen DFG-Sonderforschungsbereich zur molekularen Altersforschung betreibt. Zusammen mit einem entsprechenden Graduiertenkolleg kann unsere Universität – selbstverständlich in Kooperation mit dem Institut für umweltmedizinische Forschung (IUF) – damit in Deutschland eine einmalige Expertise in der exogen vermittelten molekularen Altersforschung vorweisen. Nunmehr zeichnet sich ab, dass es zwischen dem Max-Planck-Institut für Altersforschung Köln, der Universität zu Köln und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu einer – auch formalisierten – Kooperation in der Altersforschung kommen wird. Damit wird in absehbarer Zeit im Raum Düsseldorf – Köln ein Zentrum für molekulare Altersforschung entstehen, das national einmalig ist und sicher auch international ausstrahlen wird.

Ebenfalls nicht berücksichtigt wurde die Heinrich-Heine-Universität mit ihrem Antrag zur Biotechnologie im Jahr 2006/2007. Die Begründung ist nicht nachvollziehbar: „Zu viel Helmholtz!“ – Aber das „Institut für Biotechnologie“ auf dem Gelände des Forschungszentrums Jülich gehört zur Heinrich-Heine-Universität: Das hätten die Gutachter wissen können. Und die enge Kooperation eines Helmholtz-Forschungszentrums mit einer Universität ist an anderer Stelle zur Grundlage eines erfolgreichen Zukunftskonzeptes erklärt worden – nämlich in der „Jülich-Aachen-Research-Alliance (JARA)“, mit der die RWTH Aachen zur „Elite“-Universität wurde. Wie dem auch sei: Die Düsseldorfer Biotechnologen haben frühzeitig einen alternativen Weg beschritten und in einem dem Exzellenz-Wettbewerb parallel gelagerten Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) das größte Projekt mit insgesamt 20 Mio. € Bundesförderung gewonnen, das so genannte „Cluster industrielle Biotechnologie 2021“ (CLIB 2021). In diesem CLIB 2021 arbeiten drei Universitäten (Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf mit dem Forschungszentrum Jülich), die großen Unternehmen der Biotechnologie Nordrhein-Westfalens (z. B. Degussa, Henkel, Cognis, Bayer, Lanxess) und kleine und mittlere Unternehmen zusammen. Im Vorstand des Clusters wird die Seite der Wissenschaft durch unseren Kollegen Prof. Karl-Erich Jaeger vertreten. Die Förderung beträgt insgesamt 50 Mio. € und Anträge können dann bewilligt werden, wenn dem Grundsatz Rechnung getragen wird, dass „Oeconomia“ und „Academia“ immer ein gemeinsames Projekt betreiben. Später soll innerhalb des Clusters eine eigene Forscherschule auch für den notwendigen wissenschaftlichen Nachwuchs sorgen.

Damit hat sich letztlich aus beiden Exzellenz-Anträgen der Heinrich-Heine-Universität etwas entwickelt, was die beachtenswerte Forschungsstärke unserer Universität in bestimmten Bereichen bestätigt. Erinnert sei hier an den erstmals verliehenen Innovationspreis der EU, 2006 aus 380.000 Patenten ausgesucht und verliehen an Univ.-Prof. Dr. Cornelis P. Hollenberg für die Entwicklung von Bestandteilen eines Impfstoffes für Hepatitis C aus genetisch veränderter Hefe. Die Heinrich-Heine-Universität wird in ihren Forschungsschwerpunkten Medizin-Lebenswissenschaften und Lebenswissenschaften-Biotechnologie in der internationalen Konkurrenz mithalten können. Niederlagen haben also durchaus etwas Heilsames.

Ähnliches gilt für die Forscherschulen. Die Heinrich-Heine-Universität wird nunmehr selbst eine „Heinrich-Heine-Research-Academy“ aufbauen, in der die strukturierte Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gebündelt werden soll – und zwar sowohl für die Medizin wie auch für die Natur- und die Humanwissenschaften und damit für alle Fakultäten. Der nächste Exzellenz-Wettbewerb kommt! Bis dahin sind die entsprechenden Weichen zu stellen und die Wege zu internationaler Sichtbarkeit auszubauen. Was wäre übrigens, wenn der nächste Exzellenz-Wettbewerb nicht der Forschung, sondern der akademischen Lehre gälte?

Diese Aktivitäten in der Forschung und der akademischen Weiterbildung werden ergänzt durch zwei universitätsweite Prozesse, die Klarheit über den Charakter dieser Universität verschaffen sollen. Einmal gibt es seit Oktober 2006 einen Corporate-Identity-Prozess, an dem alle Mitglieder dieser Hochschule, von den Fakultäten, den Zentralen Einrichtungen, der Zentralen Universitätsverwaltung bis zur Studierendenschaft, beteiligt gewesen sind. Dieser Corporate-Identity-Prozess wird ausführlich in diesem *Jahrbuch* vorgestellt (vgl. den Aufsatz „Der Corporate-Identity-Prozess an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“).

Der zweite ebenso wichtige Selbstverständigungsprozess hat bereits 2006 eingesetzt. Das Rektorat ist mit den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen in eine intensive Diskussion über die jeweiligen Perspektiven eingetreten (für die Zentrale Universitätsverwaltung vgl. den Artikel des Kanzlers; generell zu Strategieprozessen vgl. den Artikel von Dekan Börner). Ursprünglich war vorgesehen, diese Strukturpläne mit dem Ziel langfristiger Einsparungen rasch zu verabschieden. Zwischenzeitlich hat sich aus verschiedenen Gründen ein iterativer Prozess ergeben, in dem in einer *bottom-up-top-down*-Diskussion die Profile zunehmend geschärft werden. Am Ende dieses Prozesses werden sich die Schwerpunkte der Fakultäten und die notwendigen Dienste der Zentralen Einrichtungen in ein Gesamtforschungsprofil der Heinrich-Heine-Universität fügen.

Wenn auch die Lehre, Forschung und Weiterbildung die originäre Aufgabe der Universität sind, sind Stadt und Region Düsseldorf als eine der bedeutenden Zukunftsregionen Deutschlands (Prognis 2004; 2006) für die Universität ein bedeutsamer, wenn nicht sogar der bedeutendste Standortfaktor. Für die Heinrich-Heine-Universität sind die Kooperationen mit der Wirtschaft, mit dem Rechtsleben und mit der Kultur der Zukunftsregion Düsseldorf lebenswichtig. 2007 konnten Kooperationsverträge mit der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und der Handwerkskammer Düsseldorf geschlossen werden. Ein Dank gilt den Kammerpräsidenten, den Herren Hermann Franzen und Professor Wolfgang Schulhof, und ihren Hauptgeschäftsführern, den Herrn Dr. Udo Siepmann und Dr. Thomas Köster. Die Zusammenarbeit mit der IHK Düsseldorf trug bereits erste Früchte in der ge-

meinsam – auch mit der Fachhochschule – organisierten und getragenen Campusmesse „Studieren in Düsseldorf“.

Wie lebendig die Heinrich-Heine-Universität ist, zeigt sich an den Neu- und Ausgründungen. Hervorzuheben ist die Innovationskraft der Juristischen Fakultät, die mit der Düsseldorf Law School, dem Institut für Versicherungsrecht und dem „Dr. med. Micheline Radzyner-Institut für Rechtsfragen der Medizin“ gleich drei neue Institute gegründet hat. Alle diese Initiativen werden im *Jahrbuch* in eigenen Artikeln vorgestellt. Und aus dem Institut für Molekulare Enzymtechnologie der Heinrich-Heine-Universität, das am Forschungszentrum Jülich angesiedelt ist, ist die Firma evocatal GmbH ausgegründet worden. Für den zukunftssträchtigen Milliardenmarkt „Weiße Biotechnologie“ werden hier maßgeschneiderte Enzyme und Mikroorganismen für die Biokatalyse entwickelt und vermarktet. Auch diese Ausgründung der Herren Jaeger, Hummel und Eggert wird hier in einem eigenen Beitrag vorgestellt.

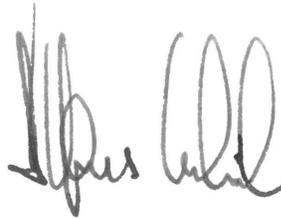
Besonders erfreulich ist die Bewilligung eines Emmy-Noether-Programms durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, mit der Frau Dr. Annette Schmidt in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät eine siebenköpfige Nachwuchsgruppe zur Forschung an magnetoaktiver weicher Materie einrichten kann. Sie berichtet in einem eigenen Artikel über den Gegenstand ihrer Untersuchungen.

Bei allen Berichten über Forschungswettbewerbe, Cluster und Strukturprozesse wird eines immer wieder übersehen: Die Universität ist ein Möglichkeitsraum für Talente und Ideen. Dieser Möglichkeitsraum ist unser ureigenes Leben, unser Ziel und unsere Aufgabe. Diesen Bereich zu stören würde uns in unserer Existenz treffen. Weiter heißt dies: Die Leistungen einer Universität sind zwar in vielen Bereichen Gemeinschaftsleistungen, hängen aber durchweg vom Ideenreichtum und der Schöpferkraft einzelner Persönlichkeiten ab. Ohne Forscherpersönlichkeiten hilft kein „clustern“ und kein „exzellenzen“. Insofern werden in einer Universität nicht primär Strukturen aufgebaut, um für diese Struktur dann Mitarbeiter zu beschäftigen. Vielmehr werden immer wieder um Persönlichkeiten Strukturen aufgebaut, um ihnen eine entsprechende Arbeit zu ermöglichen. Und je nach Fakultät gibt es auch diejenigen Forscherpersönlichkeiten, die nahezu gänzlich durch ihre persönliche Expertise einen internationalen Ruf für sich und damit auch für ihre und damit unsere Universität erwerben. Zwei Personen möchte ich hier – stellvertretend für viele andere – nennen: den Althistoriker Univ.-Prof. Dr. Bruno Bleckmann und den Zeithistoriker Univ.-Prof. Dr. Gerd Krumeich. Bruno Bleckmann hat durch seine Publikationen und Vorträge dem „Konstantin-Jahr“ 2007 seinen persönlichen Stempel aufdrücken können. Und Gerd Krumeich, der deutsche Experte für den Ersten Weltkrieg, ist vom französischen Staatspräsidenten als einziges ausländisches Mitglied in eine Kommission berufen worden, die die Staatsfeierlichkeiten der Republik Frankreich überdenken soll. Eine Ehre auch für unsere Universität. (Zur Zukunft der Geistes- und Sozialwissenschaften vgl. den Artikel von Dekan von Alemann).

Mit dieser Ausgabe erhält das *Jahrbuch* zwei neue Rubriken. Diese Neuerung verdankt sich der schier unerschöpflichen Schaffenskraft des verantwortlichen Redakteurs, Herrn Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth, dem für seine Arbeit hier wiederum herzlich gedankt sei. Die eine Rubrik ist das „Forum Kunst“. Regelmäßig wird hier über Themen der CampusCultur berichtet werden. Den Anfang macht ein Aufsatz von Frau Univ.-Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch, in dem sie über die aus dem Grafikbestand der Totentanzsammlung

der Universität zusammengestellte Ausstellung berichtet, die an mehreren Orten Nordrhein-Westfalens gezeigt wurde. Erstmals ergänzt und gewissermaßen vervollständigt wird das *Jahrbuch* durch einen Auszug des Zahlenspiegels und einen Campus-Orientierungsplan unserer Universität.

Düsseldorf, im November 2007

A handwritten signature in black ink, consisting of two distinct parts. The left part is a stylized, cursive signature, and the right part consists of two large, overlapping loops.

